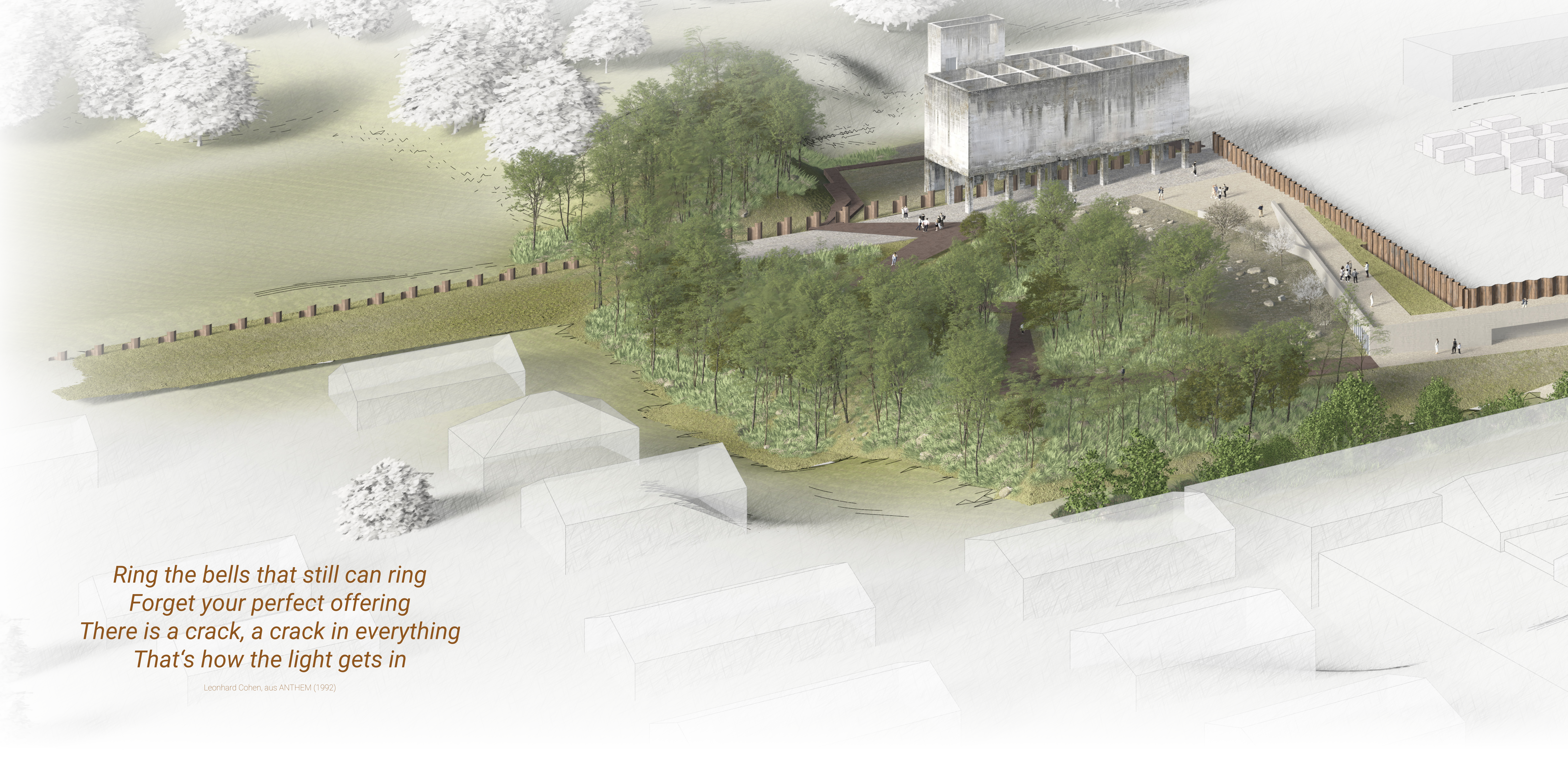


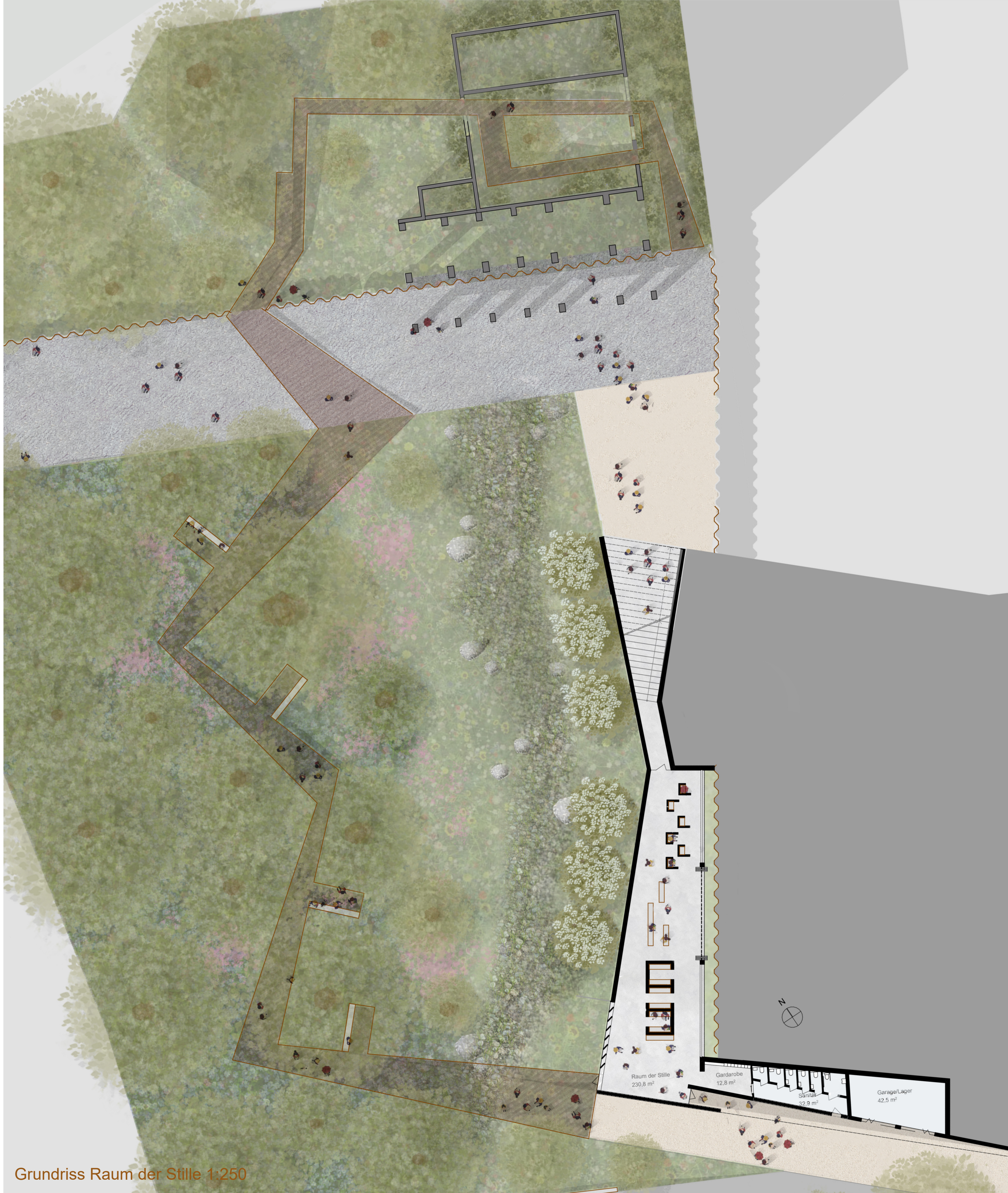
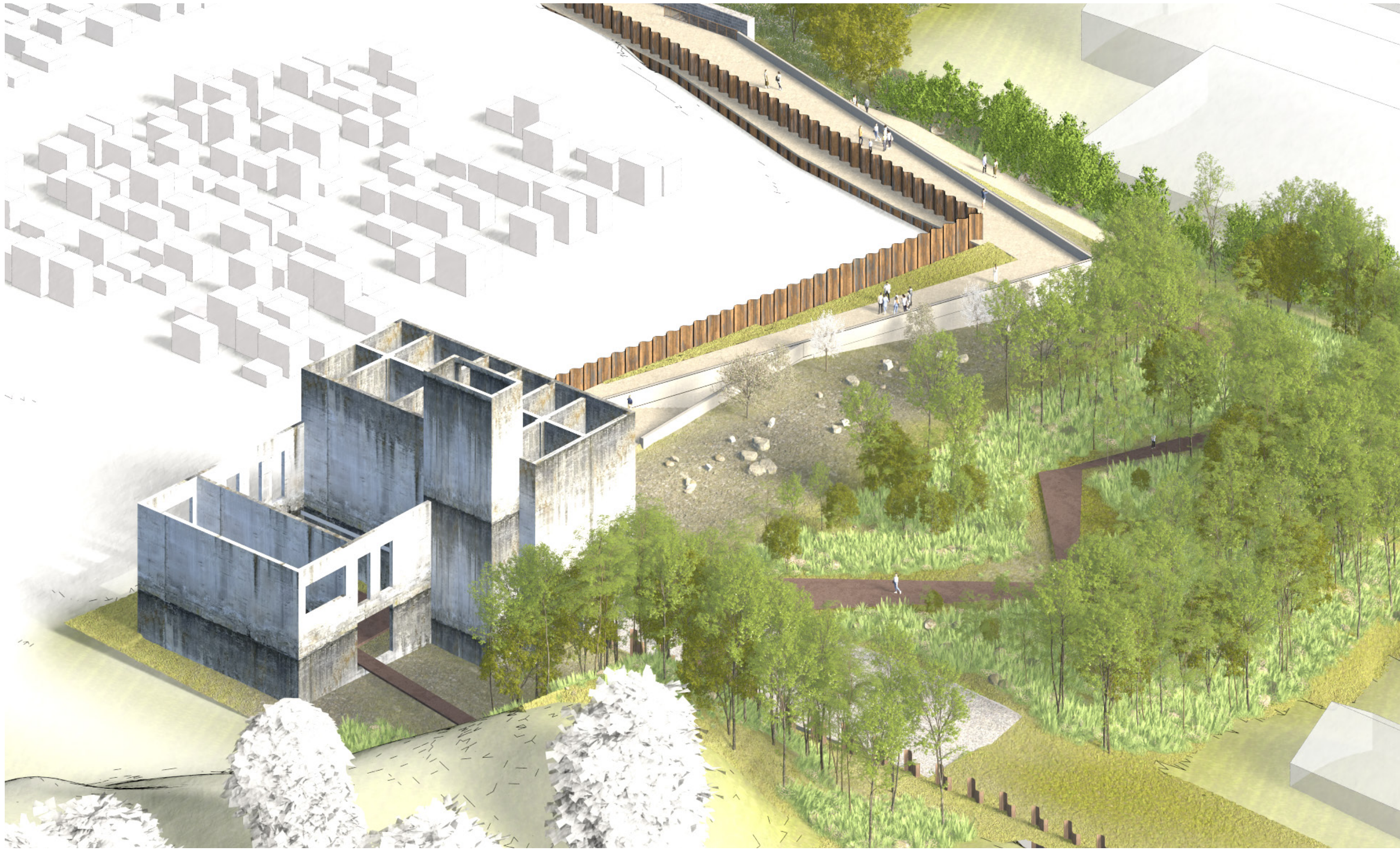


Raum der Stille



Ring the bells that still can ring
Forget your perfect offering
There is a crack, a crack in everything
That's how the light gets in

Leonhard Cohen, aus ANTHEM (1992)



Grundriss Raum der Stille 1:250

Raum der Stille

In Richtung Steinbrecher liegt der Raum der Stille, der sich an dem „Riss“ angleiert und als Gebäude ausgestaltet ist. Auch hier dominiert am östlichen Rand das formale Element der Spundwand. Sie ist zum Greifen nahe. **Ein Streiflicht von oben, lässt – trotz extremer Introvertiertheit – einen „Hoffnungsschimmer“ entstehen, der kleine, zarte Pflänzchen wachsen lässt.**

Ein Ort der Kontemplation, ein Innehalten. Eine Garderobe und Sanitäreinheit ergänzen das Angebot des Raumes der Stille. Nicht sichtbar sind in diesem Bereich auch Technikräume und Lageräume für die Infrastruktur des Areal's untergebracht.

Dem Raum der Stille liegt ein Konzept zugrunde, das verschiedene Phasen des Erinnerns, Rückzugs und der Reflexion berücksichtigt. Die Übergänge zwischen den Bereichen, wie die Schwelle und die Mittelzone, geben den Besuchern die Möglich-

keit, sich bewusst auf die jeweiligen Erfahrungen einzulassen. Das Element des Schlitzes mit der Treppe, das den Ausblick auf den Steinbrecher bietet, sorgt für einen inspirierenden Blickfang und verbindet den Raum mit der Umgebung. Insgesamt ist der Raum sehr offen und flexibel, sodass die Besucher den Weg nach ihren Bedürfnissen gestalten können.

Raumabfolge:
Transition: Eintritt / Schwelle:
Ankommen, Distanz schaffen
Erinnern in Kleingruppen (Familien) (Stille Räume):
Gemeinsamer Rückzug, Auseinandersetzung
Gemeinschaftliches Erinnern Mittelzone:
Gemeinsame Reflexion, kollektives Gedenken
Individuelles Erinnern (Stille Nischen):
Rückzug, persönliche Auseinandersetzung
(Ausgang) Ausblick:
Rückkehr, Schilz mit Treppe gibt Ausblick auf Steinbrecher

Wald der Stille

In der Landschaft wird dieses Motiv gespiegelt und stellt den Raum der Stille als lichten Wald mit größeren Bäumen (Rotbuche, Eiche, Vogelkirsche, Kiefer, Hainbuche, Feldahorn) und Unterpflanzung mit Bodendeckern (Vergissmeinnicht, Eifenblume, Frauenmantel, kleines Immergrün) dar. Dadurch wird der Bestand aus bereits großen Pionierbaumarten (Pappel, Erle, Vogel-Kirsche, Birke) ergänzt und mit Klimaxbaumarten langfristig erhalten. **Der lichte Wald nimmt die Besuchenden ein und schafft Stille und Reflexion unter dem Schutz des Kronendaches, das sanften hereinfallenden Lichts und dem weichen Waldboden.**

Erschlossen wird dieser Bereich „schwebend“ zwischen dem Boden und den Baumkronen über einen Steg aus Cortenstahl. An diesem gliedern sich Sitzbänke in Form von massiven Holzböhlen an. Er ist barrierefrei mit einer Neigung von max. 4% begeh- und berolbar.

Neben dem Steg führt der „steinige Weg“, ein geschwungener Weg aus Schotterrasen, über die geneigte Fläche aus Blumenwiese und einzelnen grob gehauenen Felsbrocken auf den Steinbrecher zu. **Dadurch wird der Steinbrecher inszeniert und seine Bedeutung für das Areal thematisch in die Landschaft gespiegelt.**

Hochweg, Aussichtsplatz und Brücke der Völkerverbindung

Der Hochweg wird mit wassergebundener Wegedecke ausgeführt. Entlang der Spundwand mit deren Einbuchtungen sind Sitzbänke und weitere Ausstattungsgegenstände integriert. Gezielt gesetzte Öffnungen in der Spundwand geben Blicke auf den Steinbruch frei.

Die Brücke der Völkerverbindung
Die Lücke der historischen Steinmauer wird neben der Spundwand mit einer Brücke geschlossen, entlang derer die **Häftlinge aller Nationen**, die einst über das Osttor und die Steinbruchstiege zur Zwangsarbeit getrieben wurden. Sie werden hier durch ihre Nationalflaggen vertreten.

Aussichtsplatz
Im Bereich der ehemaligen Remise entsteht ein Platz – eine Art Aussichtsplatz –

der als Sinnbild die Remise und die Züge, die in alle Himmelsrichtungen darstellt. Bänder aus Cortenstahl führen quer über den Platz, verlaufen in die Spundwand und enden im ehemaligen Zentrum der Remise.

Sitzbänke aus Holzböhlen reihen sich entlang der Bänder aus Cortenstahl. Der Hochweg aus wassergebundener Wegedecke weitet sich in diesem Bereich auf und verläuft in Richtung Spundwand in einen groben Schotterrasen aus. Hinter der Bohrpfehlwand werden die Kronen von Vogel-Kirschen und Birken in unregelmäßigen Gruppen angeordnet sichtbar.

Der Rundgang durch die Anlage endet über eine Rampe wieder vor dem Empfangsgebäude.

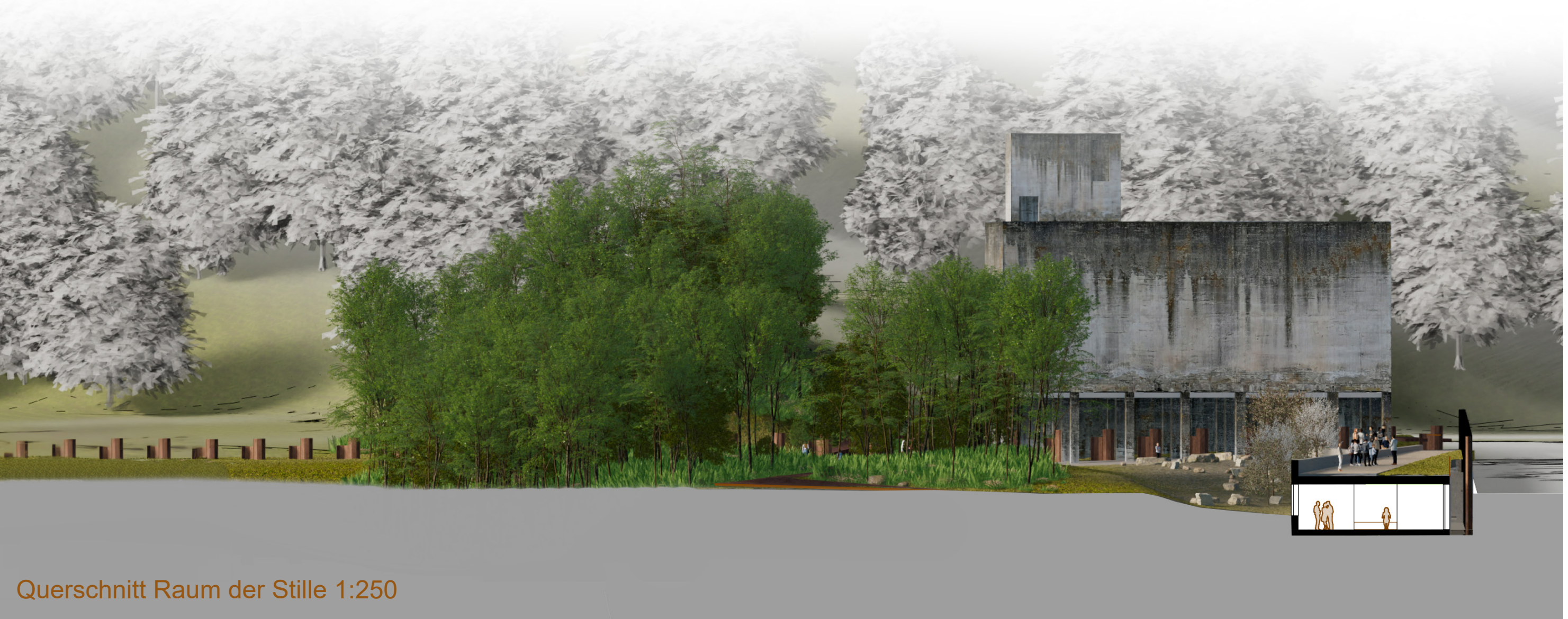
Steinbrecher

Der Steinbrecher steht erhoben am Ende des Weges. Der bauliche Zustand wird als sehr kritisch gesehen, daher nimmt das Projekt davon Abstand Nutzungen im Steinbrecher unterzubringen. Die Erfahrbarkeit mit Durchwegung wird jedoch vorgeschlagen. Das bedingt eine behutsame, umfangreiche, denkmalpflegerische Sanierung, auch um den andauernden Verfallsprozess zu stoppen, bzw. zu verlangsamen.

Das Gebäude steht bereits selbst im Zeichen der Sukzession. Pflanzen und Bäume wachsen aus Fugen und Fenstern sowie im inneren Bereich auf einigen Metern

Tiefe. Davon sind gerade die Kronenspitzen sichtbar. Um das Motiv zu verstärken, wird punktuell die vorhandene Landschaft mit Gruppen aus Vogel-Kirschen ergänzt. An der Westseite führt der aus dem Wald kommende Steg auf eine Tribüne zu, die sich aus dem vorhandenen Wall heraus entwickelt. Dieser führt schwebend durch den Steinbrecher hindurch und wird damit erschlossen.

Die Wege um den Steinbrecher sind als Kiesflächen gestaltet. **Durch den auditiven Effekt beim Begehen, das Knirschen, wird die Planungsidee verstärkt und erzeugt im Zusammenspiel mit dem monumentalen Gebäude eine beklemmende Stimmung.**



Querschnitt Raum der Stille 1:250